

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaction: Lic. D. Hölemann.

Nr. 5.

Leipzig, den 18. Januar

1853.

Einige Notizen über den vaterländischen Liederdichter Paul Flemming und seine geistlichen Dichtungen.

(Schluß.)

Auf vielfaches Verlangen, da Paul Flemming neben den anderen Dichtern damaliger Zeit, Opitz, Berder und Buchner, weit bekannt war, besorgte sein Schwiegervater Niehausen die erste Ausgabe seiner Deutschen Gedichte 1642 (diese ist in meinen Händen), und widmete sie dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein zugleich mit dem Versprechen, die Lateinischen poemata und die abhanden gekommenen Deutschen 162, worunter eine „An sein Vaterland Hartenstein im Voigtlande,“ und ein anderes „An das Rosenthal zu Leipzig,“ in einer späteren Ausgabe nachfolgen zu lassen. Die Lateinischen hat Cleardus später herausgegeben (Epigrammata Latina). Von den Deutschen ist mir nichts bekannt.

Paul Flemmings Werth als Dichter seiner Zeit ist jedenfalls unbestritten. Seine Lieder sind natürlich nicht von gleicher Bortrefflichkeit, doch verdienen viele noch jetzt die Aufnahme; wie denn auch Böllig in seinem Handbuche mehreren eine Stelle angewiesen und der berühmte Mendelssohn-Bartholdy einige componirt hat. Namentlich gilt dies von den geistlichen Liedern; denn in diesen athmet ein demuthsvoller tiefchristlicher Sinn, der sie zur Erbauung brauchbar macht, wenn sie mit wenig Abänderungen von zarter Hand bearbeitet werden. — Der Dichter war der Sprache ungemein mächtig, besaß viel Kenntniß der Mythologie, ist reich in treffenden Naturschilderungen, zart und züchtig in Liebesgedichten (ich erinnere nur an das schöne: „Ein getreues Herz zu wissen“), und besonders stark in Wortspielen, die oft sehr glücklich und überraschend sind. — Das Neueste über seinen Dichterwerth ist: „Paul Flemming nach seiner literargeschichtlichen Bedeutung v. D. Schmitt. Marburg 1851.“

Seine Gedichte sind eingetheilt in 1) Poetische Wälder; 2) Oden; 3) Sonette, und jede dieser Abtheilungen hat wieder a) Geistliche Sachen; b) Glückwünsungen; c) Leichengedichte; d) Hochzeitgedichte; e) Liebesfachen.

Hier in diesem Blatte kommen natürlich nur die Geistlichen Sachen in Betracht, von denen ich Einzelnes nach den Ueberschriften und in kurzen Auszügen mittheilen will, nur in der Absicht, um darauf aufmerksam zu machen.

Der erste Theil enthält eine Bearbeitung der 7 Bußpsalmen, worin herrliche Stellen voll Demuth und Weihe vorkommen. Ein anderes Lied mit der Ueberschrift: „Ich bin ein guter Hirte,“ hat folgenden Passus:

Du Jesu suchtest mich, du fandest mich, mich Armen,
Und trugst mich wieder heim, es ist bloß dein Erbarmen,
Daß ich bin, der ich bin. Herr, weide ferner mich,
Herr, speise mich mit dir, ich durst', ich hungre dich.

Du bist das Himmelsbrot, wer dich isst, der wird leben;
O Brunnen Israel, du, du kannst Wasser geben,
Das aus dem Himmel quillt und wieder rinnt hinein;
Wer dich isst, wer dich trinkt, wird stets gesättigt seyn.

Ein schönes Lied über den Namen Jesu vergleicht diesen mit einem Sproß auf Libanon und schließt:

Der mit der Wurzel recht bis in den Abgrund reicht
Und einen Gipfel hat, der sich den Wolken gleicht.

Das Lied mit der Ueberschrift: „Andacht“ ist sinnig von Anfang bis zum Ende, welches lautet:

Ich will, ich mag, ich soll, ich kann mir selbst nicht rathen,
Dich will ich lassen thun, du hast bei mir die Thaten,
Die Wünsche thu ich nur. Ich lasse mich ganz dir,
Ich will nicht Meine seyn. Nimm mich nur, gib dich mir.

Das Lied am Himmelfahrtsfeste vom Jahre 1634 würde jedes Gesangbuch zieren. Es heißt:

Fahr auf, du Siegesfürst, in aller Himmel Himmel
Und laß dich holen ein mit prächtigem Getümmel,
Wie dein Triumph erheischt. Zehn tausend Engel stehn,
Zehn mal zehn tausend stehn, bis daß du ein wirst gehn
In dein gestirntes Reich. — — —
Mensch Gott Emanuel! So wirst du aufgenommen,
So wartet man auf dich. Umher stehn alle Frommen,
Die du hast frei gemacht, und jauchzen vor der Lust,
Vor Lust, die Keinem noch von Menschen ist bewußt.
Erlöser, setze dich zu deines Vaters Rechten
Und sey hinfort wie vor auch gnädig deinen Knechten.

Das Lied: „Christum lieben ist besser denn alles wissen,“ ist voll demüthiger Andacht.

Unter den Leichengedichten in diesem Buche ist das ansprechendste folgendes:

Wer jung stirbt, der stirbt wohl. Wen Gott zu lieben pflegt,
Der wird in seiner Blüth' in frischen Sand gelegt.
Der Tod hält gleiches Recht. Wer hundertjährig stirbt,
Berweset ja so bald, als der, der jung verdirbt,
Und besser stirbt als er. Ist er schon nicht so alt,
So hat er ja auch nicht so viel und mannigfalt
Berlehet seinen Gott. Dies ist's, das uns das Ende
Zu machen sauer pflegt, daß man nicht reine Hände
Und ein Gewissen hat, das sich nichts ist bewußt
Als treue Redlichkeit. Ein Junger stirbt mit Lust.
— — — — — Wer Gott zum Freunde weiß,
Den macht kein Schrecken kalt, kein Trübsalsfeuer heiß.
— — — — — Wem fromme Kinder sterben,
Der weiß, was er der Welt und Himmel läßt zu erben,
Der Erden zwar den Leib als der sie Mutter heißt,
Und als sein Vaterrecht dem Himmel seinen Geist.

Unter den Epigrammen sind viele treffende, am meisten haben mich folgende angesprochen:

Mein Reich ist nicht von dieser Welt.
Dies Reich ist in der Welt und doch nicht von der Welt,
Schau Welt-Kind, daß die Welt dir nicht zu sehr gefällt.